

Christian Rütter und zwei MitstudentInnen

Im Rahmen des Theorie und Praxis Labors der Uni Wien 1998/99

## "Reformpädagogik in alternativen und öffentlichen Schulen"

### **Inhalt**

Einleitung .....	2
Die Reformpädagogik als Mutter vieler Reformen im Schulwesen .....	3
Die Montessori- und Waldorfpädagogik.....	6
Montessori-Pädagogik.....	6
Rudolf Steiner und die Waldorf Schulen .....	10
Literaturverzeichnis.....	14

## Einleitung

### Die Tierschule

*Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule. Das Curriculum bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurden in allen Fächern unterrichtet.*

*Die Ente war gut im Schwimmer, besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, mußte sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war.*

*Durchschnittliche Noten waren aber akzeptabel, deshalb machte sich niemand größere Gedanken darüber, außer die Ente und der Adler.*

*Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und unnachsichtig und strengt gemäßregelt, da er, obwohl er in der Fliegerklasse alle anderen schlug, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden.*

*Das Kaninchen war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und mußte von der Schule abgehen wegen des vielen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.*

*Das Eichhörnchen war Klassenbester im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ seine Flugstunden am Boden beginnen, anstatt es zuerst vom Baumwipfel zu Baumwipfel hüpfen zu lassen. Es bekam dauernden Muskelkater durch die Überanstrengung bei den Startübungen und deshalb immer mehr "Dreien" im Klettern und "Fünfen" im Rennen. Der Schwimmunterricht fiel eh ins Wasser.*

*Die mit Sinn fürs Praktische begabten Präriehunde gaben ihre Jungen zum Dachs in die Lehrer, als die Schulbehörde sich weigerte, Buddeln mit in das Curriculum aufzunehmen.*

*Am Ende des Jahres hielt ein anomaler Aal, der gut schwimmen, und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbester die Schlußansprache.*

Originalquelle unbekannt

Und wer ist der Esel? Der Lehrer oder die Schulbehörde?

Aber so oder so ähnlich funktioniert noch immer Unterricht, Unterricht, den auch wir in ähnlicher Form genießen konnten und an den wir uns so gewohnt haben.

Nur ein kleines Experiment: Plant eine Unterrichtsstunde zum Thema "Alternativpädagogik"....

und in ca. 80% der Fälle wird sicherlich der Unterricht herauskommen, den wir mehr als 15 Jahre in Schule und Uni in den Kopf hineinbekommen haben (wie effektiv oder fatal Frontalunterricht sein kann, könnt ihr im Manuskript von Monika, Margot und Toni nachlesen).

Doch hat ein kleiner Gedächtniswandel während unseres zweisemestrigen Seminars begonnen: wir sind erprobt in Moderationsmethoden (Hallo Steuergruppe!), Kärtchenabfrage und Kleingruppenarbeit, Projektarbeit und Präsentationsshows und haben somit unser anfänglich traditionelles Methodenrepertoire erweitern können.

Aber es gibt noch viel mehr. Wem die Begriffe Morgenkreis, Wochenplan, offener Unterricht, Epoche, Werkstätten und Freiarbeit wie böhmische Dörfer oder mährische Seen anmuten, der ist hier genau richtig. Wir möchten Euch einladen in das bunte und wuchernde Feld der Alternativpädagogik, in dem vieles anders und manches besser funktioniert.

Versucht ein zweites Experiment: Versucht Eure Schulzeit gedanklich zu überfliegen - was ist hängengeblieben? Was waren die Sternstunden des Lernens? Wann hat Schule sogar Spaß gemacht? ...und in 80% der Fälle werden diese Erinnerungen auf Erfahrungen beruhen, die jenseits des normalen Frontalunterrichts lagen: in persönlichen Begegnungen mit dem Lehrkörper, auf Klassenfahrten, mittels Projektarbeit oder Rollenspiel, durch eigenständige Experimente.

Vieles spricht für alternative, andere Methoden und Inhalte, vieles dagegen, wie möchten Euch das Andere vorstellen, Euch ermuntern einen Blick ins Jenseits, ins Jenseits der bekannten Vorstellungen von Unterricht und Schule zu wagen und zur bewußten Auseinandersetzung damit auffordern. Das könnte praktisch der Besuch der LV zur Reformpädagogik hier an der Uni sein (siehe Anhang), ein Besuch der Lernwerkstätte des PI, wo ihr mit Montessorimaterial und Freinetdruckerpresse selbst lernen und spielen könnt, oder eine Hospitation in einer "anderen" Schule sein.

Alternative Pädagogik heißt nicht automatisch den Mars zu besuchen, die weltfremden Müslimampfer in der harmonischen "Wir-lieben-uns-alle-Welt" (welche Vorurteile bevölkern Eure Köpfe?), sondern darin ist vielmehr eine veränderte Auffassung von Schule (als eine offene Lernwerkstätte, in der fürs Leben gelernt wird), Schüler (im Zentrum des Lernprozesses stehendes gleichwertiges und selbständiges Wesen) und Lehrer (als Begleiter, Helfer und Koordinator) enthalten. Anderes Lernen ist jetzt schon integrierter Bestandteil des öffentlichen Schulwesens, was nicht nur in der hohen Anzahl der Schulversuche zu sehen ist, sondern auch durch die Schulautonomie und das Konzept der lernenden Organisation begünstigt wird (vgl. die beiden Projektarbeiten zum AAL). Selbst der Lehrplan, der viele Lehrer als Junkies outet und als unreflektiert Legitimation für traditionellen Frontalunterricht dient ("sonst krieg ich meinen Stoff nicht durch!"), gerade dieser Lehrplan bietet einen großen Freiraum, um eigene methodische Experimente auszuprobieren und inhaltliche Schwerpunkte selbst zu setzen.

Damit Adler wieder fliegen und Kaninchen von Ast zu Ast hüpfen können.

## Die Reformpädagogik als Mutter vieler Reformen im Schulwesen

Die Reformpädagogik kann als Mutter vieler Reformansätze in Schule und Erziehung gelten. Fast alle reformerischen Konzepte und Begriffe, die heute in der Diskussion sind, lassen sich auf reformpädagogische Entwürfe zurückführen. So sind die vielen Alternativschulkonzepte von Montessori-, Waldorf-, Freinet- und Petersenschulen zu Beginn unseres auslaufenden Jahrhunderts entstanden. Auch einzelne Unterrichtskonzepte, die mehr und mehr ins öffentliche Schulleben übernommen werden, wie Freiarbeit, Projektmethode, offener Unterricht haben ihre Wurzeln in der Reformpädagogik.

Aus diesem Grunde werden wir versuchen, Euch die reformpädagogische Bewegung und deren Hauptvertreter kurz vorzustellen. Danach folgt eine detaillierte Einführung in die zwei bekanntesten Schulkonzepte diese Zeit, die Montessori- und Waldorfschulen, die zum Abschluß noch kurz ergänzt werden durch eine Übersicht über die Schulmodelle von Helen Parkhurst, Célestine Freinet und Peter Petersen.

"Stellen wir uns mal ganz dumm: **Was ist ne` Reformpädagogik?**"

Die Reformpädagogik ist eine Sammelbezeichnung für eine Vielzahl internationaler Bewegungen zwischen 1890 und 1933, in der eine Vielzahl von Erneuerungsansätzen für Schule und Erziehung entwickelt wurden (in Frankreich "*éducation nouvelle*", in Italien "*attivismo*", im anglo-amerikan. Raum "*progressive education*").

Am Anfang aller Bewegungen standen Berichte von Praktikern, die sich zusammenfassen lassen<sup>1</sup>

- Kulturkritik als ideologischer Hintergrund (vgl. Oswald Spengler "Der Untergang des Abendlandes")
- Soziale-, Frauen- (Gleichberechtigung der Frau, vgl. Montessori als erste promovierte Ärztin Italiens) und Jugendbewegungen (Wandervögel, Pfadfinder) als emanzipatorische Vorläufer
- "Pädagogik vom Kinde aus", als die zentrale Ausgangsposition aller Reformpädagogen
- Berthold Otto und seine Konzeption von Gesamtunterricht als die Konkretisierung der "Pädagogik vom Kinde aus"
- Landerziehungsheim- und Kunsterziehungsbewegung als die wichtigsten kulturpädagogischen Ansätze
- Arbeitsschulbewegung, die stark auf die Person Kerschensteiners konzentriert wird, als Konkretisierung des Prinzips der Selbständigkeit; diese Bewegung findet in der staatsbürgerlichen Erziehung gleichsam ihre politisch-pädagogische Fortsetzung (findet sich auch heute noch im Lehrplan als Erziehungsziel: der mündige Staatsbürger)
- Einheitsschulbewegung als wichtigste Tendenz zur Schulpolitik und Schulreform in der Weimarer Republik
- die personenorientierten Versuchsschulen wie die Waldorfschule von Rudolf Steiner, Montessori-Schule, der Jenaplan von Peter Petersen, die Freinet-Schulen von Celestin Freinet und den Daltonplan von Helen Parkhurst (die alle noch detailliert vorgestellt werden)
- die sozialpädagogische Bewegung und Volksbildungsbewegung als außerschulischen Auswirkungen von Reformpädagogik.

chronologisch und personell schaut das so aus<sup>2</sup>

<b>Zeit</b>	<b>Deutschland</b>	<b>roman. Länder</b>	<b>anglo-amerik. Raum</b>	<b>sonstige Länder</b>
1890	Georg Kerschensteiner und			Niederlande: Jan Ligthart PÄDAGOGIK DES HERZENS Schweden: Ellen Key DAS JAHRHUNDERT DES KINDES

<sup>1</sup> vgl Lenzen, Dieter: Pädagogische Grundbegriffe, Reinbeck bei Hamburg, rowohlt, 1989, S.1304, mit einem Fokus auf unseren großen Nachbarn Deutschland (Piefkeland).

<sup>2</sup> Tabelle modifiziert aus Eichelberger, Harald: Freiheit, 1997, S.48/49.

1900	Hugo Gaudig ARBEITSSCHULE		England: Cecil Reddie NEW SCHOOL OF ABBOTS- HOLME USA: John Dewey LEARNING BY DOING	Sowjetunion: A.S. Makarenko PÄDAGOGIK DES KOLLEKTIVS
1910	Rudolf Steiner WALDORF-SCHULE			Belgien: Ovide Deceoly "EDUCATION PAR LA VIE POUR LA VIE"
1920	Herman Lietz Paul Geheed LANDERZIE- HUNGSHEIM- BEWEGUNG	Italien: Maria Montessori SCHULE DER SELBSTTÄTIG- KEIT UND DER SELBSTVERWIRK- LICHUNG	USA: William Heard Kilpatrick PROJEKTME- THODE	Schweiz: Adolphe Ferrière TATSCHULE
1930	Paul Oestreich PRODUKTIONSSCHULE Peter Petersen JENA- PLAN-SCHULE	Frankreich: Célestin Freinet EDUCATION DU TRAVAIL	USA: Helen Parkhurstz DALTONPLAN England: Henry Morris COMMUNITY EDUCATION	
1940	Adolf Reichwein SCHAFFENDES SCHULVOLK Kurt Hahn BEWÄHRUNGS- PÄDAGOGIK <u>Österreich:</u> Otto Glöckel LEBENS- ARBEITSSCHULE			

### **Kritik an der Reformpädagogik**

Der Reformpädagogik selbst werden oft folgende Kritikpunkte vorgeworfen:

- Mythologisierung des Kindes
- bisweilen leerer Aktivismus
- Überakzentuierung des individuellen Pols (Eigenständigkeit, Selbstverantwortung) im

Gegensatz zum kollektiv-sozialen Pols (Solidarität, Teamfähigkeit)

- mit der Überbetonung von Herz und Hand (emotionaler und handwerklich-künstlerischer Bereich, Sensibilität und Kreativität) eine Vernachlässigung des Hirns (kognitiven Fertigkeiten, Vernunft und Verstand)

Im Rahmen der gesellschaftlichen Umbrüche nach 68 bekam die Reformpädagogik eine alternativ-linke, also grüne Farbe, während in den 90ern ein esoterisch-spirituelles Lila dazukam. Beide Färbungen wirken oft pauschal abschreckend, ideologiebehaftet und dogmatisch, so daß sich ein liberal-konservative Klientel nicht angesprochen fühlt ("Kuschelpädagogik").

Reformpädagogik ist keine Heilslehre, die die Erlösung aller vermeintlichen Kulturkrankheiten bringt. Ebenso unmöglich scheint es, die Reformpädagogik insgesamt zu kritisieren, vielmehr können nur einzelne Konzepte und deren praktische Umsetzung halbwegs fundiert begutachtet werden, wobei der Maßstab und die Methode der Kritik offenzulegen wären. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich viele Erziehungsziele der Reformpädagogik zwar dem unwissenschaftlichen Betrachter offenbaren (Zufriedenheit, soziale Kompetenz, Selbständigkeit der Schüler), aber nicht so einfach wissenschaftlich faßbar sind (allenfalls durch qualitative Sozialforschung).

## Die Montessori- und Waldorfpädagogik

als die derzeit bekanntesten und weitverbreitetsten personengebundenen Konzepte der Reformpädagogik

### Montessori-Pädagogik<sup>3</sup>

Bild S.401

**Maria Montessori (1870-1952)** war die erste Ärztin Italiens, die sich nach Abschluß ihres Studiums (1896) intensiv mit der Erziehung von Taubstummen und Geistig-Behinderten befaßte. Schon früh bekam sie die Möglichkeit ihre Prinzipien in die Praxis umzusetzen und weiterzuentwickeln, indem sie ab 1900 an einer Schule für Behinderte arbeiten und lehren konnte und ab 1907, mit der Gründung ihres ersten Hauses für Kinder, ihre Methoden auch bei "normal" entwickelten Kindern erproben konnte. Noch vor dem ersten Weltkrieg konnte sie ihre Methode über den Bereich der Vorschulerziehung hinaus auf die Grundschule erweitern. Bei ihrem Tod 1952 in Holland war ihre Pädagogik in der ganzen Welt verbreitet und heute wird sie auch an weiterführenden Schulen angewandt.

### Das Kind in den Augen Montessoris

Montessori geht von "der **Existenz eines inneren Bauplans** aus, der die seelische Entwicklung des neugeborenen Kindes weitgehend mitbestimmt. Ähnlich wie jede befruchtete Eizelle die Erbinformationen zum Aufbau des Organismus in sich trägt, so befindet sich in jedem

---

3 frei abgeschrieben und zusammengeklaut aus: Hobmair, Herman (Hrsg.): Pädagogik, Köln, München: Stam, 1996, S. 401-410; Eichelberger, Harald: Freiheit, 1997, S.121-144; Wiechmann, Jürgen: Schulen, 1998, S.13-23; Friedrich Oswald: Begabungen der Montessori-Pädagogik und "späte Gegenden" unseres Bildungsdenken, [http://bidok.uibk.ac.at/texte/begabungen\\_montessori.html](http://bidok.uibk.ac.at/texte/begabungen_montessori.html); weitere Infos internet: <http://montessori.de/montpaed.htm>.

Neugeborenen ein natürlichen Bauplan, nachdem sich die menschliche Seele aufbaut. Dieser muß jedoch als äußerst zart und empfindlich gegenüber Einflüssen aus der Umwelt betrachtet werden. So kann zum Beispiel ein unsachgemäßes Einwirken des Erwachsenen auf das Kind den inneren Bauplan zerstören oder in Unordnung bringen.

Damit sich die kindliche Psyche gesund entwickeln kann, bedarf es einer Umgebung [...], die den seelischen Bedürfnissen des Kindes gerecht wird. Eine solche Umwelt zu schaffen ist die Aufgabe des Erwachsenen."<sup>4</sup>

"Die kindliche Entwicklung verläuft nach Montessori nicht linear, sondern vollzieht sich phasenhaft in den sogenannten **`sensiblen Perioden`**: Zu bestimmten Zeiten ist das Kind für das Erlernen bestimmter Bereiche besonders empfänglich. [... So entwickelt sich in der frühen Kindheit] zuerst Bewegung, Sprache und das Bewußtsein für Ordnung, danach ein besonderes Interesse an aktiver Manipulation der Umwelt und eine anschließende Verfeinerung und Differenzierung der Sinnesentwicklungen. Während der Schulzeit gibt es sensible Phasen für das soziale Zusammenleben, die Entwicklung des abstrakten Denkens und des moralischen Bewußtseins. Der Aufbau der Person vollzieht sich so in mehreren, miteinander vernetzten Phasen.

Die inneren Wachstumsgesetze, denen das Kind folgt, sind nach Montessori geheimnisvoll, göttlichen Ursprungs und nur **`mittelbar`** zu beeinflussen. Der innere Kern, das Zentrum des Kindes entzieht sich unserer Beobachtung. Nur die Peripherie ist durch Erziehung veränderbar."<sup>5</sup>

### **Erziehungsziele**

Fundament der Erziehung Montessoris ist der Satz: "Hilf mir, es selbst zu tun!". Es ist ein Lernen zur Selbständigkeit mit Selbständigkeit, das helfen soll, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken und die eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Es sollen sowohl die Begabungen/Talente gefördert werden, als auch die Begabten selber (als Person in der Vermittlung vom Selbstwertgefühls).

### **Erziehungsmethoden**

Ein grundlegendes Ziel der Erziehung und gleichzeitig Methode ist die Selbsttätigkeit, die freie Arbeit. "Montessori ist davon überzeugt, daß die eigene Entscheidung, die freie Wahl einer Arbeit erst die Voraussetzung für eine positive kindliche Entwicklung schafft. Nur durch selbständige **`freie Arbeit`** kann sich das Kind selbst verwirklichen. Es lernt, im **`Chaos der Welt`** mit Hilfe einer durch den Lehrer gestalteten Umwelt und geeigneter didaktischer Materialien, Strukturen zu erkennen, Sinneseindrücke differenziert zu empfinden und soziale Bindungen durch eigenes Handeln zu erfahren. So klären sich anfangs noch diffuse Eindrücke und Begriffe durch tätige Auseinandersetzung. Die freie Wahl der Arbeit ist aber auch deshalb notwendig, weil sich Kinder individuell entwickeln."<sup>6</sup>

Die Lernumgebung ist für Montessori der Schlüssel zur Welt. In dieser Lernumgebung sollen einzelne Materialien die Neugierde und Konzentration der Kinder fördern. Diese Umgebung sollte dem Kind angepaßt, geordnet und überschaubar sein und zum Tätigwerden auffordern. Die einzelnen Materialien müssen folgenden Kriterien entsprechen:

---

4 Hobmair, Herman (Hrsg.): Pädagogik, Köln, München: Stam, 1996, S. 402.

5 ordentlich abgeschrieben aus: Wiechmann, Jürgen: Schulen, 1998, S.16/17.

6 Wiechmann, Jürgen: Schulen, 1998, S.17.

- selbständiges Begreifen durch alle Sinne ermöglichen
- durch ihre Struktur und Ästhetik zur Tätigkeit anregen
- nur eine Schwierigkeit enthalten aber verschiedene Schwierigkeitsstrukturen beinhalten
- beliebig oft wiederholbar sein
- eine Fehlerkontrolle ermöglichen

Kopie: Montessori Material, S.407  
Abstand ca. 21 Zeilen

Montessori hat bei einem dreijährigen Kind, das sich mit Einsatzzylindern beschäftigte, beobachtet, wie tief versunken und selbstvergessen Kinder lernen können.<sup>7</sup> „Zu Anfang beobachtete ich die Kleine, ohne sie zu stören, und begann zu zählen, wie oft sie die Übung wiederholte, aber dann als ich sah, daß sie sehr lange damit fortfuhr, nahm ich das Stühlchen, auf dem sie saß, und stellte Stühlchen und Mädchen auf den Tisch; die Kleine sammelte schnell ihr Steckspiel auf, stellte den Holzblock auf die Armlehnen des kleinen Sessels, legte sich die Zylinder in den Schoß und fuhr mit ihrer Arbeit fort. Da forderte ich alle Kinder auf zu singen; sie sangen, aber das Mädchen fuhr unbeirrt fort, seine Übung zu wiederholen, auch nachdem das kurze Lied beendet war. Ich hatte 44 Übungen gezählt; und als es endlich aufhörte, tat es dies unabhängig von den Anreizen der Umgebung, die es hätten stören können; und das Mädchen schaute zufrieden um sich, als erwachte es aus einem erholsamen Schlaf.“  
[...] Über die pädagogische Bedeutung dieses Phänomens schrieb Montessori: „Dies ist offenbar der Schlüssel der ganzen Pädagogik: diese kostbaren Augenblicke der Konzentration zu erkennen, um sie beim Unterricht in Lesen, Schreiben, Rechnen, später in Grammatik, Mathematik und Fremdsprachen auszunützen. Alle Psychologen sind sich übrigens darin einig, daß es nur eine Art des Lehrens gibt: tiefstes Interesse und damit lebhaft und andauernde Aufmerksamkeit bei den Schülern zu wecken.“<sup>8</sup>

### **Haltung und Aufgabe des Erziehers**

Erziehen bedeutet: Beziehung entfalten. Das geschieht, indem der Erwachsene dem Schüler oder allgemein jedem Menschen so begegnet, daß er dessen Persönlichkeit achtet, dessen Interessen wahrnimmt und dadurch dessen Fähigkeiten und Talente weckt (Prinzip der fördernden Liebe).

Ein zweites Element ist das abwartende Beobachten: Schauen statt zu bewerten, abwarten statt einzugreifen, versuchen, das Kind in seiner Welt zu verstehen, dem Kind Raum für freie Entscheidungen geben und ihm helfen, selbständig zu denken und zu handeln.

Diese Haltung äußert sich in der Gestaltung einer geeigneten Lernumwelt, mit der nur indirekt die Entwicklung des inneren Bauplan gefördert werden kann. Dazu gehört es, geeignete Materialien herzustellen und dem Kind den Gebrauch und den Umgang damit zu zeigen, es aber dem Kind überlassen, es auf seine Weise auszuführen.

---

<sup>7</sup> Dieses Phänomen wird im Montessori-Jargon "Polarisation der Aufmerksamkeit" genannt. In den letzten Jahren hat sich ein amerikanischer Wissenschaftler mit unaussprechlichem Namen das gleiche Phänomen bei glücklichen Erwachsenen entdeckt und es "flow" genannt (vgl. Csikszentmihalyi, Mihaly: Flow. Das Geheimnis des Glücks, Stuttgart: Klett-Cotta, 1998).

<sup>8</sup> Eichelberger, Harald: Freiheit, 1997, S.122/23.



## **Besonderheiten der Montessori-Schule**

Die Montessori-Pädagogik hat vornehmlich die Kindergärten und Volksschulen erobert, deshalb werden wir und auf die Volksschule beziehen. Diese Entwicklung wird über kurz oder lang auch auf die Hauptschule und AHS übergreifen, denn Montessori gewöhnte Kinder lassen sich ungern ihre Freiheit nehmen und in den Regelschulrhythmus einzwängen. Die Vielfalt zwischen den einzelnen Montessori-Schulen ist groß und auch abhängig von der Trägerschaft, deshalb werden wir nur eine allgemeine Spannbreite bei einzelnen Unterpunkten angeben.

### *Klassenzimmer/ Schulgebäude*

Nach dem Prinzip der gestalteten Umgebung sieht es mehr nach einem großen Kinderzimmer, als nach einem Schulzimmer aus. Es gibt Teppiche, Lesecken, Tische mit Schreibmaschinen, Couch und Sessel, es ist urgemütlich. Für alle Kinder erreichbar befindet sich in den Regalen das Montessorimaterial und jedes Kind besitzt ein eigenes Fach für Mappen und Hefte. Im Schulgebäude gibt es meistens noch weitere Lernräume wie ein Mehrzweckraum, ein Musikraum, manchmal Küche und Gemüsegarten, Turnhalle, die alle wandernde Ausstellungsflächen sind und von den Schülern selbst gestaltet werden.

### *Lerngruppe*

Die einzelnen Lerngruppe können altershomogen in traditionelle Schulklassen oder in altersheterogenen Gruppen (idealerweise drei Altersstufen) zusammengestellt werden. Vorteile der gemischten Gruppen ist die gegenseitige Hilfe, die Normalität von Leistungsunterschieden und das verstärkte soziale Lernen.

### *Integration*

In vielen Montessori-Schulen werden auch behinderte Kinder zusammen mit den anderen aufgenommen. Durch die starke Individualisierung des Lernprozesses und die Zuwendung der "normalen" Kinder können die behinderten Kinder oftmals besser gefördert werden als in den Sonderschulen. Außerdem lernen die "Normalen" einen freien und ungezwungenen Umgang mit Behinderten.

### *Stundenplan/ Freiarbeit*

Die Freiarbeit umfaßt ca. zwei Stunden pro Tag, die nach dem gleitenden Arbeitsbeginn anschließt. Innerhalb dieser ca. ersten halben Stunde treffen die Schüler ein, unterhalten sich kurz mit dem Lehrer oder Mitschülern und beginnen dann meist schon mit der Freiarbeit. Die Kinder arbeiten selbständig verteilt im Klassenzimmer oder in anderen Lernräumen (man glaubt es kaum). Anschließend findet ein Berichts-/ oder Morgenkreis statt. "Ziel dieser Gesprächsrunde ist es, die eigenen Arbeit darzustellen, dabei gemachte Erfahrungen zu schildern, Probleme zu erörtern, Ratschläge zu erhalten und sich gemeinsam an den Ergebnissen zu erfreuen. Dabei erfolgt eine Stellungnahme zu den Arbeiten vornehmlich durch die Kinder. Der Gesprächsbeitrag der Lehrerin beschränkt sich meistens auf teilnehmende Beobachtung."<sup>9</sup> Neben der Freiarbeit gibt es noch gebundenen Unterricht, der je nach Schule unterschiedlich stark gegenüber der Freiarbeit gewichtet ist. Hier gibt es auch traditionelle Unterrichtsformen, die aber von Pflicht- und Wahlübungen mit Montessori-

---

<sup>9</sup> Wiechman, Jürgen: Schulen, 1998, S.29.

Materialien verbunden wird. Die Schüler tragen dann ihre geleisteten Arbeiten in ein Berichtsbuch (Pensenbuch) ein.

### *Tests/Benotung*

Ein Großteil der Test wird leistungsdifferenziert und zu unterschiedlichen Zeiten geschrieben. Dabei gibt es den seltensten Fällen eine Ziffernote, sondern verbale Beurteilungen.

### *Schulleben*

Das beginnt schon in der Vorschulzeit, in denen es für die Kinder und deren Eltern Möglichkeiten gibt, die Schule kennenzulernen. Während des Schuljahres gibt es Monatsfeiern und Feste im Jahreszyklus (Neujahr, "der Herbst beginnt", Nikolaus), Schulwanderungen und Möglichkeiten zur fächer- und jahrgangübergreifenden Projekten.

## Rudolf Steiner und die Waldorf Schulen<sup>10</sup>

Foto von Steiner, S.411

"Sechs Jahre vor Bildung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie wurde Rudolf Steiner am 27.02.1861 in Kraljevec/ Ungarn geboren. Sein Vater war bei der Eisenbahn beschäftigt, und die Familie mußte wegen seiner häufigen Versetzungen mehrmals umziehen. So wuchs Steiner in verschiedenen Orten Niederösterreichs als ältesten von drei Geschwistern auf, ohne irgendwo Wurzeln zu schlagen. Er galt als Einzelgänger und überaus sensibel. [...] Nach der Matura [...] studierte er ab Herbst 1879 an der Technischen Hochschule Wien Naturwissenschaften mit dem Ziel Lehrer zu werden. [Während seines Studiums begeisterte er sich für die naturwissenschaftlichen Studien Goethes.] Nach Goethe sei alles Lebendige durch die modernen Naturwissenschaften und die Mathematik zwar zu berechnen, aber nicht in seinem inneren Wesen zu erkennen. Um dies zu erfassen, bedürfe es der übersinnlichen Zeitgestalt der `Entelechie`. Steiner erweiterte diesen Ansatz in einer 1891 fertiggestellten Dissertation."<sup>11</sup> "Bald darauf erschien sein Buch `Die Philosophie der Freiheit`. In diesem Werk fanden sich bereits wesentliche Grundgedanken dessen, was Rudolf Steiner später zur Anthroposophie, seiner geisteswissenschaftlichen Lehre, ausbaute.1913 erfolgte die Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft, deren Berater, Lehrer und Mitarbeiter Steiner war. Sechs Jahre später entstand in Stuttgart die erste Waldorfschule. In der Folgezeit hielt Steiner eine Reihe von pädagogischen Kursen, Seminaren, Vorträge und Veranstaltungen ab. Er starb am 30.03.1925 in Dornach (Schweiz)."<sup>12</sup>

### **Die wesentlichen Grundlagen der Waldorf-Pädagogik**

Die Erziehung bedarf einer umfassenden Erforschung und Kenntnis des Menschen

Wie Montessori geht Steiner davon aus, daß die Erziehung einer wissenschaftlichen Basis bedarf. Dabei spricht er davon, daß die traditionellen empirischen Wissenschaften nur den Körper, nicht aber Seele und Geist erforschen können und deshalb durch andere Methoden

---

10 als Literaturgrundlage diente: Hobmair, Hermann (Hrsg.): Pädagogik, Köln, München: stam, 1996, S.411-425. Fast alles ist abgeschrieben, zusammengefaßt und ergänzt, aber aus ökonomischen Gründen (genannt Faulheit) haben wir auf das direkte Zitieren verzichtet.

11 Kayser, Martina/ Wagemann, Paul-Albert: Waldorfschule, 1991, S.8-10.

12 Hobmair, Hermann (Hrsg.): Pädagogik, Köln, München: stam, 1996, S.411.

ergänzt werden müssen. Die von Steiner begründete Anthroposophie versteht sich als eine solche Methode und wird somit zur Grundlage der Waldorfpädagogik. Eine der Erkenntnisse der **Anthroposophie** ist die Lehre von den vier Wesensgliedern des Menschen.

### Die vier Wesensglieder des Menschen

Die Anthroposophie unterscheidet vier Wesensglieder des Menschen:

- den physischen Leib, der aus denselben anorganischen, mineralischen Stoffen zusammengesetzt ist, wie die übrige leblose Welt und in der chemische und physikalische Kräfte wirksam sind
- den Ätherleib (auch Lebensleib), der Träger der Lebenskraft ist, die die mineralischen Stoffe zum Leben bringt. Er bewirkt Wachstum und Fortpflanzung, ist Träger des Gedächtnisses, der Gewohnheiten, des Temperaments, ja des gesamten Charakters.
- den Astralleib (auch Empfindungsleib), in dem Empfindungen wie Lust, Unlust, Begierde, Leidenschaft und verankert sind. Diesen Astralleib teilt der Mensch nur noch mit dem Tierreich, da Pflanzen nach anthroposophischer Auffassung nicht zu Empfindungen fähig sind.
- den Ich-Leib (das Ich), mit dem sich das spezifisch Menschliche beschreiben läßt. Der Mensch hat ein Bewußtsein von sich selber, er kann sich selbst erfassen als ein Ich, als eine eigenständige, individuelle und einzigartige Persönlichkeit. Das Ich ist das höchste Wesensglied, und die Anthroposophie sieht in ihm den unsterblichen Wesenskern des Menschen (Reinkarnationsglaube).

Nach anthroposophischer Lehre sind alle Wesensglieder entwicklungsfähig: Von seinem Ich aus kann der Mensch an den drei anderen Leibern arbeiten und entsprechende Fortschritte machen. Das esoterische Vokabular verliert etwas an von seiner befremdlichen Wirkung, wenn der physische und der Ätherleib als Körper, der Astralleib als die Seele und das Ich als Geist bezeichnet werden.

### Die Entwicklung der einzelnen Wesensglieder erfolgt in einem Siebenjahresrhythmus

Der Mensch ist bereits von Anfang seines Lebens mit diesen vier Wesensgliedern ausgestattet. Sie sind jedoch von schützenden Hüllen umgeben, die im Ablauf der ersten vier Lebensjahrsieben nach und nach von den einzelnen Wesensgliedern abgestreift werden und damit die eigentliche Geburt des nächsten Leibes einleiten. Dabei dürfen die Zahlenangaben zu den einzelnen Entwicklungsabschnitten nur als Näherungswerte angesehen werden.

*Im ersten Jahrsiebt (0-7 Jahre)* entwickelt sich der physische Leib, es stellt sich für das Kind die Aufgabe, seine physischen Organe in ihre natürliche und gesunde Form zu bringen. In dieser Phase spielt die kindliche Umgebung eine entscheidende Rolle (wie bei Montessori generell), es wird großer Wert auf einfaches und phantasieanregendes Spielzeug gelegt, mit dem das Kind durch Ausprobieren und Nachahmen die Welt und seinen Körper erschließt.

Mit der Zeit des Zahnwechsels kann sich *zu Beginn des zweiten Jahrsiebts (7-14 Jahre)* der Ätherleib entwickeln. Dabei gewinnt die Autorität des Erziehers eine entscheidende Bedeutung, das Kind will einen Menschen um sich haben, dem es nahesteht und zu dem es aufschauen kann. Dies ist aber nur dann möglich, wenn der Erzieher eine echte und natürliche Autorität ausstrahlt und mit seinem ganzen Wesen dem Kinde vorlebt und nicht nur vorordnet. Neben diesen lebenden Autoritäten haben zusätzlich noch geistige Autoritäten zu treten, die großen Vorbilder der Vergangenheit wie Franz von Assisi, Ghandi, Martin Luther King.

*Im dritten Jahrsiebt (14-21 Jahre)* wird mit dem allmählichen Eintreten der Geschlechtsreife

schließlich der Astralleib (Empfindungsleib) geboren. Ein ganz persönliches, eigenes Innenleben entsteht jetzt im Jugendlichen. Er strebt danach, den Sinn und Zweck der Dinge und seine eigenen Daseins zu erforschen, er entwickelt seine eigenen Ideale und versucht ihnen nachzustreben.

*Das vierte Jahrsiebt (21-28 Jahre)* zeichnet sich durch den Eintritt der Mündigkeit und der Persönlichkeitsreife aus. Mit der Geburt des Ich-Leibes wird der Mensch fähig zur Selbstreflexion und -bestimmung und damit fähig, einen Beruf verantwortungsvoll auszuüben und eine Familie zu gründen. Sein Körper ist nun vollständig entwickelt.

### **Die Aufgaben des Erziehers in den einzelnen Entwicklungsstufen**

Zwar sind bereits bei der Geburt alle vier Wesensglieder vorhanden, ein erzieherisches Einwirken soll erst dann auf die einzelnen Leiber erfolgen, wenn sie geboren sind. Deshalb ist es Aufgabe des Erziehers, die Kinder entsprechend ihrer Wesensentwicklung zu beeinflussen, was auch einen deutlichen Rollenwechsel in den verschiedenen Lebensphasen verlangt.

Grundlegendes **Erziehungsziel** der Waldorfpädagogik ist es, die Kinder auf ihrem langen Weg zu offenen, freundlichen, toleranten Menschen zu begleiten, die sich durch Urteilsfähigkeit und soziale Verantwortung auszeichnen. Dabei spricht sich die Waldorfpädagogik für ein ganzheitliches Lernen, mit "Hirn, Herz und Hand" aus. Konkrete Ziele sind die Selbst-, die Sozial-, die Öko-, die Handlungs- und die Kunstkompetenz.

### **Besonderheiten der Waldorfschule**

#### *Organisation*

Waldorfschulen sind freie, selbstverwaltete Einrichtungen, bei denen die Lehrer innerhalb des Kollegiums über alle pädagogischen Angelegenheiten sowie die Gestaltung und Führung der Schule entscheiden. Ein Schulverein, der sich aus den Eltern der Schüler, den Lehrern sowie den Förderern und Freunden der Waldorfschule zusammensetzt ist der rechtliche und wirtschaftliche Träger der Waldorfschule. In Österreich finanzieren sich die Waldorfschulen hauptsächlich über das erhobene Schulgeld, das bei der Waldorfschule Pötzleindorf für ein Kind bei 4.400 ÖS pro Monat beträgt.

#### *Die Betonung der Elternarbeit*

Es wird großen Wert auf die enge Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt (vgl. Exposee Elternarbeit AAL). Zu diesem Zweck werden zahlreiche Aktivitäten entfaltet, wie Hausbesuche, die Lehrer der Unterstufen durchführen, Elternabende, Seminare, die über die wesentlichen Elemente der Steinersche Pädagogik informieren, künstlerische und handwerkliche Kurse und sogenannte Monatsfeiern, die Gelegenheit bieten, Eltern in das Schulleben miteinzubeziehen.

#### *Der Lehrplan*

Die Grundlage des Lehrplans besteht in den anthroposophischen Ansichten über die menschliche Entwicklung und den pädagogischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben. Anders als bei staatlichen Schulen besitzt dieser Lehrplan jedoch keine zwingende Verbindlichkeit für den Lehrer. Es handelt sich lediglich um eine Leitlinie, die von einzelnen Lehrern individuell konkretisiert werden.

### *Der Stundenplan*

Die Hauptfächer werden in sogenannten Epochen unterrichtet. Die Schüler beschäftigen sich dabei etwa drei bis vier Wochen täglich für zwei Stunden mit dem gleichen Stoffgebiet. Die anderen Fächer werden wie in der Regelschule im Stundentakt unterrichtet. Durch diesen Fächerkanon sind die Schüler im Idealfall täglich denkend-vorstellend, sprechend-übend und praktisch-künstlerisch beansprucht.

### *Das Klassenlehrerprinzip*

Ein Klassenlehrer führt seine Schüler vom ersten bis zum achten Schuljahr ununterbrochen und erteilt den jeweiligen Epochenunterricht. Ab dem neunten Schuljahr wird die Klasse bis zum Abschluß von den einzelnen Fachlehrern betreut

### *Noten und Versetzung*

Waldorfschüler erhalten - die Zeit der Vorbereitung auf Abschlußprüfungen ausgenommen - weder Noten noch droht ihnen die Gefahr, aufgrund schlechter Leistungen sitzenzubleiben. An die Stelle der Noten treten verbale Beurteilungen, die nicht allein am Stand der Klasse, sondern vor allem an den eigene Möglichkeiten gemessen werden sollen.

### *Die besondere Bedeutung künstlerischer und praktischer Fächer*

Um das Prinzip des Lernens mit Hirn, Herz und Hand zu ermöglichen, werden ein hohes Maß an künstlerischen und praktisch-handwerkliche Aktivitäten ermöglicht, wie Weben, Stricken, Buchbinden, Schnitzen, Töpfern, Bearbeiten von Metall, Zeichnen und Musizieren. Dadurch sollen Phantasie, Kreativität, Selbständigkeit, Konzentrationsvermögen und Ausdauer geschult werden.

### **Kritik an der Waldorfpädagogik**

Die Waldorfpädagogik spaltet die Geister, es gibt glühende Anhänger sowie eifrige Gegner. Bei der Waldorfpädagogik handelt es sich um eine Weltanschauungslehre, der Anthroposophie, deren Grundideen und Wurzeln fragwürdig erscheinen: die Reinkarnationslehre, die Lehre von den vier Wesensgliedern und deren pädagogische Relevanz (selbsttätiges Denken erst nach der Pubertät). Viel schlimmer scheinen mir die Vorwürfe, die Kayser/ Wagemann formuliere "Dogmatismus und Intoleranz der Lehrerschaft, Übergriffe auf die körperliche und geistige Integrität der Schüler, überstarker Moralismus, repressive und autoritäre Führungsmethoden, ideologische Überfrachtung der Unterrichtsinhalte."<sup>13</sup> Konkret fassen lassen sich ein paar lehrplanmäßige Starrheiten: die hohe Bewertung der Eurythmie, Russisch als obligatorische zweite Fremdsprache, die Ablehnung von industriellen Spielzeug, die teilweise oder vollständig negative Bewertung von Computer und Fernsehen, die Ablehnung von Fastfood und Coca Cola, sowie die Übermacht des Klassenlehrers. Hier sind deutlich zivilisationskritische Tendenzen zu sehen, die nicht unbedingt negativ zu bewerten sind.

---

13 Martina Kayser/ Paul-Albert Wagemann: Waldorfschule, 1991, S. 37. Es gibt schon einen Selbsthilfeverein für geschädigte Eltern und Kinder von Waldorfschulen (vgl. Anhang).

## Weitere reformpädagogische Schulkonzepte

Montessori und Steiner sind nur zwei Lichter der Reformpädagogik, abschließen möchten wir mit einer kurzen tabellarischen Übersicht von drei weiteren sehr bekannten Ansätzen.<sup>14</sup>

Name	Helen Parkhurst	Celestin Freinet	Peter Petersen
Kurzbeschreibung	Der Daltonplan ist kein pädagogische System sondern `A way of Life`	Die `Ecole Moderne Francaise` ist ein Modell für eine Schule	Der Jenaplan ist eine Ausgangsform, eine `Pädagogische Situation`
Begriffe	selbstgesteuertes Lernen, Lernaufgaben, Laboratorien (Werkräume), Selbständigkeit, Freiheit, Verantwortung, Kooperation	individuelle Arbeiten, Selbstbestimmung, anregende Lernumgebung, Aufhebung der Trennung von Schule und Leben, Individualisierung	Bildungsgrundformen: Gespräch, Feier, Arbeit und Spiel; Schulwohnstube; Führung als pädagogischer Begriff; Gruppen statt Klassen
Organisation	altersheterogen	altersheterogen	altersheterogen
Vorwiegende Unterrichtsform	selbständige Arbeit mit Lernaufgaben, Abschluß eines Vertrages	selbstbestimmte, individuelle Arbeiten	Gruppenunterricht, Niveauunterricht
Lehrerbildung	Kurse in Ausarbeitung	untereinander	Kurse: 2-jährig

## Literaturverzeichnis

**Böhm, Winfried/ Oelkers, Jürgen (Hrsg.): [Reformpädagogik, 1995]** Reformpädagogik kontrovers, Würzburg: Ergon, 1995 (Erziehung, Schule, Gesellschaft; Bd.3)[EWBibl 29483a] *Aufsatzsammlung, in der kritische Stimmen zur Reformpädagogik zusammengestellt sind. Dabei werden die einzelnen Mythen wie z.B. die Pädagogik vom Kindes aus in ihrer historischen Entwicklung kritisch hinterfragt und auf dogmatische Oberflächlichkeiten einiger Reformpädagogien eingegangen.*

**Eichelberger, Harald: [Freiheit, 1997]** Freiheit für die Schule. Ein Dis-Kurs-Buch, Wien: Holzhausen, 1997. [UB I-1227825]

*Standardwerk. Einführung in vier wesentliche Konzepte der Reformpädagogik: Daltonplan, Freinet-Pädagogik, Jenaplan von Peter Petersen und Montessori. Gleichzeitig stellt der Leiter des Zentrums für Reformpädagogik an der Pädak des Bundes seine Thesen für die Reform des Öffentlichen Schulwesens vor. Umfassendes Literaturverzeichnis*

---

<sup>14</sup> modifiziert aus: Eichelberger, Harald: Freiheit, 1997, S.146, in seinem Buch sind diese drei Modelle auch näher und detaillierter beschrieben.

**Eichelberger, Harald (Hrsg): [Reformpädagogik, 1997]** Lebendige Reformpädagogik, Innsbruck, Wien: Studien Vlg, 1997. [EWBibl. 30911]

*Aufsatzsammlung, in der einige allgemeine Texte zur Aktualität und gesellschaftlichen Relevanz der Reformpädagogik enthalten sind, sowie Reflexionen, Erfahrungsberichte über Daltonplan, Freinetpädagogik und die Jenaplan-Pädagogik. Eine gute und motivierende Einstieg.*

**Haarmann, Dieter (Hrsg): [Wörterbuch, 1998]** Wörterbuch Neue Schule. Die wichtigsten Begriffe zur Reformdiskussion, Weinheim/ Basel: Beltz, 1998 [NatBibl Neu-Mag-1530493-B] *umfassendes Wörterbuch, in dem moderne Unterrichtsmethoden und -ansätze alphabetisch sortiert auf jeweils 2-4 Seiten zusammengefasst sind. Basis für unser alternatives ABC, berücksichtigt kaum reformpädagogische Ur-Begriffe, sondern beschreibt eine Vielzahl von Reformmöglichkeiten von Unterricht und Schule.*

**Hellmich, Achim/ Teigeler, Peter (Hrsg.): [Montessori, 1992]** Montessori- Freinet-, Waldorfpädagogik. Konzeption und aktuelle Praxis, Weinheim/ Basel: Beltz, 1992 [NatBibl Neu-Mag 1384074-C]

*Grundlage war eine Ringvorlesung an der TU Berlin, in die drei Ansätze der Reformpädagogik vorgestellt wurden, weil sie ihre Entstehungszeit überdauern haben. In dem Buch sind einzelne, gut lesbare Aufsätze über allgemeine und konkrete Fragen der drei Pädagogiken angeführt. Das Buch ist von Sympathie für die Ansätze getragen und eine gute Einführung.*

**Kayser, Martina/ Wagemann, Paul-Albert: [Waldorfschule, 1991]** Wie frei ist die Waldorfschule. Geschichte und Praxis einer pädagogischen Utopie, München: Heyne, 1991. [Skodagasse PI.U Wie]

*Kritische Innensicht von Waldorfschulen, geschrieben von einem Nicht-Anthroposophen und ehemaligen Waldorflehrer. In seiner negativ gefärbten Darstellung verweist er auf einige Schwachpunkte in der Struktur der Waldorfschule, ohne sie aber mit denen der Regelschule zu vergleichen. Die gesamte Darstellung beinhaltet einen verbitterten Unterton und soll deutlich die überwiegend positiv und von Anthroposophen geschriebenen Büchern über die Waldorfpädagogik kontrastieren.*

**Seyfarth-Stubenrauch, Michael/ Skiera, : [Reformpädagogik, 1996]** Reformpädagogik und Schulreform in Europa. Grundlagen, Geschichte, Aktualität. Bd.1: Historisch-systematische Grundlagen, Bd.2: Schulkonzepte und Länderstudien, Hohengehrer: Schneider Vlg, 1996 [NatBibli. Neu-L-1488918-B, Sign. für Lesesaal: P 31/6].

*fundierter Überblick über die Reformpädagogik, ihre einzelnen Konzepte und Schulgestalten, sowie über die aktuelle Schulwirklichkeit in vielen europäischen Ländern. Das ideale Buch für den umfangreichen Überblick. Hier findet sich auch ein Bericht über das von unserem Dozenten hochgelobte dänische Schulsystem.*

**Wiechman, Jürgen (Hrsg.): [Schulen, 1998]** Mitreißende Schulen. Reformpädagogische Konzepte als Programm, Braunschweig: Westermann, 1998. [EWBibl. 32231]

*In diesem Buch wird die reformpädagogische Theorie mit einigen Praxisbeispielen verdeutlicht. Es werden sowohl die Konzepte von Montessori, Freinet, Petersen und der naturnahen Schule vorgestellt, als auch exemplarisch jeweils zwei konkrete Schulbeispiele aus Deutschland herangezogen. Gute Mischung aus Theorie und Praxis.*